

lohnes glaube ich, will selbst „Dixi“ nicht. Nehmen wir also „die Menschen und Verhältnisse wie sie nun einmal sind“, vermeiden wir alle Ungeschlichkeiten und vor allem andern, hüten wir uns, in den eignen Reihen böses Blut zu erregen. Denn wer ist so ideal veranlagt, einer zweifelhaften Sache zu Liebe sich sein Einkommen ohne Murren schmälern zu lassen! Gibt's ja gar nicht! Es wäre ein Hohn auf die menschliche Natur!

Der Fehler der Unmöglichkeit des Normaltarifes liegt auch gar nicht vor; es war nur der große Fehler, daß man sich ursprünglich der Illusion hingab, derselbe müsse zu einem bestimmten Termine gleichzeitig in ganz Deutschland eingeführt werden. Diese getäuschte Annahme hat ihn auch bei den Kollegen sehr in Mißkredit gebracht, aber ihn deshalb als Phantom zu bezeichnen, halte ich trotzdem für äußerst gewagt.

Deshalb bin ich auch der Meinung, daß der künftige Kongreß mit Bezug auf die tariflichen Verhältnisse wenig oder gar keine Veränderungen invertieren kann. Um Forderungen zu stellen, dazu sind die Zeiten zu aussichtslos. Einen wesentlichen Erfolg des Kongresses würde ich darin erblicken, wenn er zum Ausgangspunkte einer Annäherung an unsere Prinzipale würde, um ein Verhältnis anzubahnen, das dem der Buchdrucker und ihrer Prinzipale ähnlich wäre. Dann ließe sich die Lehrlingsfrage und sonstige Unterfragen vielleicht ohne die Anwendung etwelcher anderer Mittel erreichen. In der Sechsmaschinenfrage ist zweifellos das annähernde Moment gegeben. In dieser Frage ist gleichzeitig die umfassende Notwendigkeit einer weiteren Frage für unsern Beruf enthalten: die Verkürzung der Arbeitszeit. Hier regulierend eingzugreifen, ist zwingende Notwendigkeit. Und dieser Notwendigkeit können sich unmöglich die Herren Prinzipale länger verschließen wollen. Die Zeit fließt vorurteil! Aber sie ändert auch Gesinnungen.

Berlin.

Ad. Löhr.

Hundschan.

Zur Nachahmung empfohlen! Eine unverhoffte Freude wurde dem gesamten Geschäftspersonale der Sandmeyerischen Hofbuchdruckerei in Schwerin i. M. am 10. November zu teil, indem in Anbetracht der hohen Kohlenpreise sowie der gesteigerten Lebensmittelpreise jedem Arbeiter eine Teuerungszulage in Gestalt eines Extra-Wochenlohnes eingehändigt wurde.

Eine in Leipzig abgehaltene Versammlung von Stein-druckereibesitzern beschloß die Gründung eines Vereines für ganz Deutschland. Den Vorsitz übernahm Kommerzienrat Weisner-Leipzig, als Geschäftsführer wurde Herr Wörlein-Leipzig bestellt.

Presse. Das Berliner Polizeipräsidentium erklärte eine Nummer des dort erscheinenden Satyr wegen zweier Artikel für geeignet, in sittlicher Beziehung Mergernis zu erregen und verbot das Selbsttun derselben in den Straßen Berlins. Der betr. Zeitungshändler rief die gerichtliche Entscheidung an und erzielte, allerdings erst in zweiter Instanz, Freisprechung. Das Landgericht hatte den Inhalt der betr. Nummer nachgeprüft und nichts Anstößiges darin gefunden. Damit war die Staatsanwaltschaft nicht einverstanden, sie behauptete, diese Prüfung stände nicht dem Gerichte, sondern nur der Polizei zu. Diese Auffassung verwarf aber das Kammergericht: Die Bestimmungen im Schlußabsatz des § 56 der Gewerbeordnung betreffend das Schriftverzeichniß und die Genehmigung durch die Verwaltungsbehörde seien nur anzuwenden auf den Gewerbebetrieb im Umherziehen, nicht aber auf das öffentliche Selbsttun von Haus zu Haus im Gemeindebezirke des Wohnortes oder der gewerblichen Niederlassung des Betreffenden. In den letzteren Fällen habe bei Anwendung des § 42a und der entsprechenden Strafbestimmungen der Richter das Recht weitgehender Nachprüfung und selbständiger Beurteilung des Inhaltes.

Dem Vorgange der österreichischen Papierfabriken, welche seit Beginn des Jahres die Presse um 15 bis 20, für einzelne Sorten um 30 bis 40 Proz. erhöht haben, sind nun auch die ungarischen Fabriken gefolgt. Außerdem wurde die Einhaltung einheitlicher Zahlungsbedingungen beschlossen.

Ueber die Zurücknahme der Ausweisung Bernsteins aus der Schweiz ist die Presse sehr ungenügend unterrichtet worden. Erst war dieselbe überhaupt zurückgenommen, es hieß da sogar „auf Drängen Deutschlands“, dann kam die Nachricht, es handle sich nur um Zurücknahme auf Zeit je nach dem „Wohlerhalten“ Bernsteins, jetzt heißt es, daß man nur verlangt habe, B. müsse sich solcher Handlungen enthalten, welche die Beziehungen der Schweiz zum Auslande schädigen könnten. B. selbst

hat merkwürdigerweise in dieser Sache nicht das Wort genommen.

Ueber die Wirkung der Getreidezölle spricht sich in recht verständnisvoller Weise Prof. Conrad im Handwörterbuche für Staatswissenschaften aus. Besonders streben die Großgrundbesitzer eine Erhöhung des Getreidezolles von 3 $\frac{1}{2}$ auf 8 Mk. an. Prof. Conrad sagt hierüber: „Wohl die Hälfte des Getreides wird von den Leuten verbraucht, die nicht beliebig hohe Preise zahlen können und die daher gezwungen sind, bei hohen Lebensmittelpreisen ihren Verbrauch einzuschränken. Würde der Wunsch der Agrarier erfüllt und der Preis durch die Zollerhöhung um 45 Mk. pro 1000 Kilo erhöht, dann würde folgende Belastung entstehen. Im Jahre 1898/99 wurden in Deutschland 8 454 077 Tonnen Roggen und 5 145 581 Tonnen Weizen verbraucht. Wird hiervon nur die Hälfte von Arbeitern mit Löhnen, die eben zum Leben ausreichen, verbraucht, dann müssen diese ihr Brod und Mehl um rund 300 Mill. Mk. teurer bezahlen als sie es bisher bezahlt haben. An Lohnerböhrungen, durch welche das Risiko ausgeglichen werden könnte, ist nicht zu denken, und deshalb müssen die Arbeiter den Verbrauch einschränken. Für etwa 300 Mill. Mk. Waren, die bisher verkauft wurden, fehlen nun die Käufer. Es ist das ein Quantum, das dem zehnten Teile unfruchtbarer Acker gleichkommt. Eine plötzliche Preisdrückung des Absatzmarktes in solchem Umfange würde zur Folge haben, daß in vielen Industrien, und hier kämen in erster Linie die Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie in Frage, plötzlich eine derartige Stöckung einträte, daß Lohnreduktionen nicht ausbleiben. Steigende Lebensmittelpreise würden daher ein Sinken der Löhne und deshalb einen allgemeinen Notstand herbeiführen.“ Die Junker behaupten freilich, daß sich die wirtschaftliche Lage bessere, wenn der Bauer Geld habe, aber in Betracht kommen nur die Großbauern, da die übrigen bei geringen Ernten Getreide zu kaufen müssen, um ihren Bedarf zu decken, und daß es mit dem allgemeinen Wohlstande nichts zu thun hat, wenn die Junker den Mehrgewinn in Sekt und verschiedene Sports umsetzen, das ist selbstverständlich.

Als weitere Anzeichen der ungünstigen geschäftlichen Lage sind folgende zu betrachten: In Merane fiel die Einwohnerzahl in den letzten neun Monaten um 500, ähnlich in dem industriellen Garmisch. Auf dem Stahlwerke Berne bei Boding wurde eine größere Anzahl Arbeiter entlassen und der Betrieb durch Einlegung von Ferienstunden, ein bis zwei Tage pro Woche, eingeschränkt. Das letztere geschah auch auf dem Walzwerke der Königin Marienhütte in Gainsdorf in Sachsen. In einer Generalversammlung der Harpener Walzwerke erklärte der Direktor, daß er sich einer solchen Geschäftsflaute, wie sie gegenwärtig herrsche, nicht zu entziehen vermöge. In Marienhe hatte das Arbeitsamt 3669 Arbeitsuchende zu verzeichnen, von denen nur 1047 eingestellt werden konnten. Die Zahl der Arbeitslosen dort selbst ist um 833 höher als um die gleiche Zeit des Vorjahres.

Das Oberlandesgericht in Hamburg trat einer Auffassung entgegen, welche in Gastwirtsreisen sich geltend gemacht hatte und von den Gerichten geteilt wurde. Durch eine Polizeiverordnung wurde die Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern in Gast- und Schankwirtschaften geregelt bezw. nicht unwesentlichen Beschränkungen unterworfen. Man war nun der Ansicht, daß sich diese Verordnung nicht auf die eignen Kinder der Betriebsinhaber beziehe, nach § 1617 des B. G. B. habe der Vater das Recht, seine Kinder im Hauswesen und in seinem Geschäft zu beschäftigen. Das Oberlandesgericht aber betonte mit Recht, daß kein Grund vorliege, die Verordnung, welche auf die Festhaltung der erforderlichen körperlichen und geistigen Frische für die Schularbeiten bedacht sei, nur auf fremde Kinder auszuweihen. Der angezogene Paragraph des B. G. B. sei privatrechtlicher Natur und berühre nicht die zum besten der Allgemeinheit erlassene Polizeiverordnung, die öffentlich-rechtlicher Natur sei.

Nach der Preussischen Lehrerzeitung betrug im Jahre 1896 die Zahl der schulpflichtigen Kinder, die wegen Ueberfüllung der Schulen nicht aufgenommen werden konnten, 2408. Auch im laufenden Jahre wird die Zahl noch hoch in die Hunderte gehen.

Der Ausschuss der Elektromonteur der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin ist beendet. Die Forderungen wurden im wesentlichen bewilligt.

Eine Versammlung von 10000 Straßenbahn-Angestellten in Paris forderte den Zehnstundentag, 5 Fr. Mindestlohn pro Tag, zwei freie Tage im Monate und Beförderung auf Grund der Dienstzeit unter Androhung des Generalstreiks.

Ein Buchbinder in Leipzig soll während des Streiks einigen Arbeiterinnen gesagt haben: Wenn Ihr nicht mitgeht, dann gibt es heute abend Dreische. Die Anzeige wurde nicht von den Arbeiterinnen, sondern von dem Buchhalter des betr. Geschäfts erstattet, der ebensovienig wie die Arbeiterinnen selbst die Aufseherung gehört hat. Der Anzeiger wurde auch vor Gericht nicht genügend geführt. Der Angeklagte hat 25 Tage in Untersuchungshaft gesessen, wovon ihm sieben Tage auf die auf zwei Wochen Gefängnis bemessene Strafe angerechnet wurde. Der Gerichtshof hat also angenommen, daß die Aufseherung gefallen ist, trotzdem erscheint die Strafe als sehr hoch bemessen, am allerwenigsten ist die lange Untersuchungshaft begründet.

Gingänge.

Der Deutsche Buch- und Steindruckerverband beginnt mit dem vor kurzen zur Ausgabe gelangten Novemberhefte seinen 7. Jahrgang und präsentiert sich — wie überhaupt jedes neue Heft — in einem in Satzstellung und Papier veränderten, aber schönen dekorativen Umschlag. Auch der auf 96 Seiten untergebrachte vielgestaltige Inhalt dieses 1. Heftes wird sicher nach den Goethe'schen Worten „Der vieles bringt, wird manchem etwas bringen“ die Wünsche vieler seiner Freunde befriedigen. Unter dem Rubrum „Aufgewärmte Mischzeit und moderne Diebszeichen“ tritt der Verfasser einer nicht ganz zu verwerfenden Kritik Peter Rojeggers über die moderne Buchausstattung, im speziellen der Sezession entgegen, erneuert den Ruf des Germanischen Museums in Nürnberg um Ueberlassung technischer Hilfsmittel aus historischer Zeit, um in genanntem Museum baldigt die Einrichtung einer alten Druckwerkstätte betrachten zu können, und weist weiter über Preisaus-schreiben, Kreiszeichnungen, Verlagsrecht, wiederholt über die Typographie auf der Pariser Weltausstellung, über die Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig usw. usw. belehrend und unterhaltend zu plaudern. Schriftgießerei-Neuheiten sowie eine Reihe schöner Satz- und Druckmuster ergänzen teilweise die einzelnen Artikel. Diese sicher an erster Stelle mit zu nennende und empfehlenswerte technische Fachschrift erscheint bei Ernst Morgenstern in Berlin W 57, Dennewitzstraße 19, zum Preise von 6 Mk. pro Jahrgang (12 Hefte) oder 60 Pf. pro Heft.

Die Moderne Kunst (Rich. Bong in Berlin, Leipzig, Stuttgart, Wien) kehnt in ihrem fünften Heft wieder eine Menge wertvoller Holzschitte und einen reichen Textinhalt, wie er dieser vorwiegend der Kunst gewidmeten Zeitschrift eigen ist.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Eberfeld. Wegen neuerdings eingetretener Differenzen bei der Firma F. B. Vossen & Söhne in Wald ist diese Druckerei für Verbandsmitglieder vorläufig gesperrt. — Bei Annahme von Konditionen im hiesigen Bezirke wolle man vorher Erkundigungen beim bezw. Vorstehenden Jos. Schmidt in Eberfeld, Eichenstraße 33, einziehen.

Bezirk Krefeld. Die letzte diesjährige Bezirksversammlung findet nicht in Diersen, sondern in M.-Glabbech, Restaurant Sommerbad, Alter Markt, den 25. November, nachmittags 3 Uhr, statt. Anschließend Allgemeine Buchdruckerversammlung.

Chemnitz. Die Bibliothek ist Sonnabend den 17. November geschlossen.

Düren (Rhd.). Der Seper Karl Jonas aus Düren, zuletzt in Leer (Nhr.), wird aufgefordert, sofort seine Adresse an E. Kragler, Gasthaus zum Schügen, als Vertrauensmann und Genetner als Schriftführer gemächt.

Kirchheim u. T. (Württ.). An Stelle des von hier verzogenen Vorstandes der hiesigen Mitgliedschaft wurden die Kollegen Rudolf Strauß, Gasthaus zum Schügen, als Vertrauensmann und Genetner als Schriftführer gemächt.

Salzweil. In der Druckerei von F. Hoffmann steht das Personal wegen ausgebrochener Differenzen in Kündigung. Bei Konditionsangeboten von dort sind vorher Erkundigungen einzuziehen bei R. Herwig in Magdeburg-Neustadt, Moldenstraße 23.

Reife- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Berlin. Das Luitpoldbuch des Seper's Max Bannert aus Gassen, Berlin Nr. 2619, ist abhanden gekommen. Unterm 14. November ist demselben ein zweites Buch, Berlin Nr. 2625, ausgefertigt worden, weshalb ersteres hiermit für ungültig erklärt wird.

Brandenburg. Infolge ungenauer Angaben des Vertrauensmannes ist bei dem Seper Wilh. Rückwaldt (Hauptb.-Nr. 3882) ein Beitrag zu viel quittiert. Derselbe war vom 13. bis 21. Oktober = 9 Tage frank. Ferner bei dem Seper Paul Rud. Jenzsch (Hauptb.-Nr. 1074) drei Beiträge, derselbe war vom 8. bis 29. Oktober konditionslos. Letztem sind dieshalb 22 Tage auf der Legitimation vorzutragen. Die verhehrlichen Verbandsfunktionäre werden gebeten, die Bücher der betr. Kollegen zu prüfen und dahin richtig zu stellen.

Chemnitz. Die verehrl. Reifelebenswaller oder Kassierer werden gefälligst gebeten, dem jedenfalls auf der Reife sich befindlichen Seper Michael Werner, geb. 30. April 1883 in Eger (Buch Böhmens 2320b), die Hauptb.-Nr. 34 939 nachzutragen. Auch bittet um gefällige Zustimmung über die von Werner in Oesterreich geleisteten Gesamtbeiträge Otto Dähnel in Chemnitz-Gablenz.

Eisenach. Die Herren Vereinsfunktionäre werden gebeten, die Hauptb.-Nr. 32959 des Seper's Martin Eicher aus Eisenach in Nr. 32968 umzuändern.

Verband d. Vereine d. Buchdrucker u. Schriftgießer u. verw. Berufe Oesterreichs.

Ruffig. Der Seper Albin Plante von Ruffig wird hiermit aufgefordert, das bei seiner Abreise von Ruffig mitgenommene wertvolle Buch aus der Bibliothek sofort an den Bibliothekar Paul Hübner, Bohauerstraße 23, zurückzuführen, widrigenfalls gerichtliche Schritte eingeleitet werden.

